



Ein kleiner Gästekreis war in die Aula der Musikschule gekommen, um das «Hohelied», übersetzt in fünf gewobene Teppiche durch die Künstlerin Anne Frommelt (hintere Reihe zweite von links), zu bewundern. (Bild: Eddy Risch)

Kunst der Gegenwart

Musik (und ein Aperó) dürfte natürlich nicht fehlen bei dieser Feier. Der junge Musikschüler Thomas Nipp aus Balzers vermittelte den musikalischen Genuss der Feier mit seinem erstaunlichen Orgel- und Klavierspiel mit Kompositionen von Paul Hindemith und György Kurtág. Musik der Gegenwart – Teppiche der Gegenwart. Anne's Hohelied-Teppiche werden unterstrichen durch die dazugehörigen Ausschnitte aus den Gedichten. Pepi Frommelt liess es sich nicht nehmen, diese wunderschönen Liebeshymnen aus alter Zeit kurz vorzutragen. «Ich bin zwar gebräunt, aber lieblich...» Anne Frommelt, gefragt nach ihren eigenen Gefühlen zu den fünf Teppichen, strahlt: «Ich habe das Gefühl, dass sie wirklich ausdrücken, was ich wollte – meine Sehnsucht.»

Ihre Sprache heisst Sehnsucht

Anne Frommelt's Hohelied-Teppiche im Besitz der Liechtensteinischen Musikschule

«So ein grosses Werk ist eine kleine Feier sehr wohl wert», begrüsst Pepi Frommelt als Leiter der Liechtensteinischen Musikschule am vergangenen Freitag den intimen Gästekreis, dem es zu verdanken ist, dass die fünf Teppiche der Künstlerin Anne Frommelt zum alttestamentarischen Hohelied heute ungetrennt im Besitz der Musikschule sind. Die finanzielle Ermöglichung haben der Kulturbeirat der liechtensteinischen Regierung, die Ivoclar AG, die Quido-Feger-Stiftung und die Hovalwerke AG, die Hilti AG und die Bank in Liechtenstein geschaffen.

Vertreter dieser Institutionen waren denn auch am Freitag in die Aula der Musikschule gekommen, um das «Hohelied», übersetzt in fünf gewobene Teppiche, an ihrem nun gefundenen Platz zu bewundern. Pepi Frommelt's Dank an Anne Frommelt als Künstlerin einerseits, und an die liechtensteinischen Geldgeber andererseits zeigte die echte Freude über den Besitz des «gewobenen Liebesliedes». «Die Musikschule soll nicht nur in der Musik, sondern im Kunstsektor generell eine Begegnung ermöglichen», sagte Pepi Frommelt. Dazu bildet eine Verbindung von Musik, Malerei und Teppiche eine ideale Komposition. Die Kinder – so

Pepi Frommelt – merken, wenn da und dort wieder neue Formen auftauchen, und sie stellen ihre Fragen dazu, wie beispielsweise zu den Bildern von Hansjörg Quaderer, die denselben Raum beleben.

Ganz persönliche Sprache

So dürfen jetzt auch die fünf «Liebes-teppiche» von Anne Frommelt den Musikschülerinnen und -schülern Berührung mit dieser eigenen Art von Kunst bringen. Die Gedichte des Hoheliedes werden noch heute vielfach als die schönsten Liebesgedichte überhaupt bezeichnet.

Nachdem Anne Frommelt vor mehreren Jahren schon bekannt wurde, als sie in einem TaK-Auftritt das Hohelied in eigener Bearbeitung besang, hat sie heute in der Form des Teppichwebens «ihre ganz persönliche Sprache gefunden», wie Pepi Frommelt meinte. Und er hofft, dass der Plan der Regierung für einen Erweiterungsbau der Musikschule in den nächsten Jahren verwirklicht werden kann: «Wir sind hoffnungslos eingeengt.» Das gilt für den musikalischen Nachwuchs ebenso wie in diesem Fall für das gewobene Hohelied, das im künftigen Musiksaal «mehr Platz haben soll, sich zu entfalten», zu entfalten.